

Michael Jordan



VOM ALLTÄGLICHEN ZUM BESONDEREN

Bilder auf den Punkt gebracht

 ADDISON-WESLEY



Er „knipst“ fast nur bei Tageslicht.
Dazu befragt meint er ganz schlicht:
Ich find' es famos.
Die Sonne ist groß,
was Kleineres entspricht mir nicht.



Licht

Mein fotografischer Lehrmeister hatte zu Blitzlicht sowie Kunstlicht seine radikale Meinung. Mit einem einfachen „Das macht doch das ganze Tageslicht kaputt“ brachte er mich dazu, das Tageslicht als Lichtquelle wahrzunehmen und zu achten. Meine Neigung, selten Blitzlicht oder Kunstlicht zu verwenden, wurde auf diese Weise entscheidend geprägt. Dass ich das Tageslicht weder aufstellen noch transportieren muss, kommt mir dabei zusätzlich sehr gelegen.

Nicht nur aus diesem Grund fasziniert es mich. Selten begeistert mich jedoch das diffuse Licht, das unter einer grauen Wolkendecke zu finden ist, sondern vielmehr das direkte Sonnenlicht. Wo Licht ist, ist auch Schatten. Oft ist es das Zusammenspiel von Licht und Schatten, das die Gegenstände meiner Umgebung modelliert und im wahrsten Sinn des Wortes in „einem besonderen Licht“ erscheinen lässt. Da diese Wechselbeziehung von Licht und Schatten nicht nur von der Tages- und Jahreszeit, sondern auch von dem aktuellen Wetter abhängt, schafft das Sonnenlicht im Zusammenspiel mit den Wolken immer wieder neue und mitunter einmalige Beleuchtungsverhältnisse, die ich mit der Kamera entdecken kann. Oft sind es einfache Dinge, die durch die Beleuchtung für eine kurze Zeit eine neue, ungewohnte Schönheit erhalten, die ich mit meiner Kamera einfangen möchte. Ein zusätzlicher Reiz dabei ist natürlich die kurze Zeit, in der das Motiv im Zusammenspiel mit dem Licht ein besonderes Bild entstehen lässt. Dies spricht nicht nur meinen Jagdinstinkt, sondern auch meine nicht enden wollende Lust am Fotografieren an.



Nur schön sein reicht nicht

Jeden Tag komme ich an diesem Zaun vorbei. Wer Zäune mag, findet ihn wahrscheinlich schön. Man kann nicht alles fotografieren, was schön ist. Und fotografisch finde ich ihn an den meisten Tagen des Jahres nicht besonders ansprechend. Das liegt auch an seiner Lage. Ich kann nicht weit genug weg gehen, um ihn frontal zu fotografieren, denn die Straße ist schmal und parkende Autos begrenzen zusätzlich den Blickwinkel. Das Haus hinter dem Zaun ist zwar auch schön, bietet aber keinen ruhigen Hintergrund für ein Zaunbild. Wenn man mit einem Superweitwinkel das Haus mit dem Zaun ablichten wollte, hätte man mit stürzenden Linien zu kämpfen und nur wenig Zaun, aber viel zu viel Umfeld auf dem Bild. So ist die Situation an den meisten Tagen des Jahres für ein beeindruckendes Bild völlig ungeeignet. Im Winter jedoch gibt es – strahlenden Sonnenschein vorausgesetzt – ein paar Stunden am Nachmittag, an dem die tief stehende Sonne durch eine Häuserlücke im spitzen Winkel auf den Zaun trifft. Wenn man dann die Sonne als leichtes Gegenlicht nutzt und sich im gleichen Winkel zum Zaun stellt, in dem das Sonnenlicht von der anderen Seite auf ihn trifft, hat man die optimale Beleuchtung. Das Licht wird vom Zaun nun voll Richtung Kamera reflektiert und sorgt so für eine größere Helligkeit der Zaunfront als auf den Seitenflächen. Auf diese Weise trennt sich das Motiv gut vom Hintergrund. Zu allen anderen Zeiten ist der Einfallswinkel des Sonnenlichts ein anderer und die Oberfläche des Zaunes reflektiert dadurch weniger Licht.

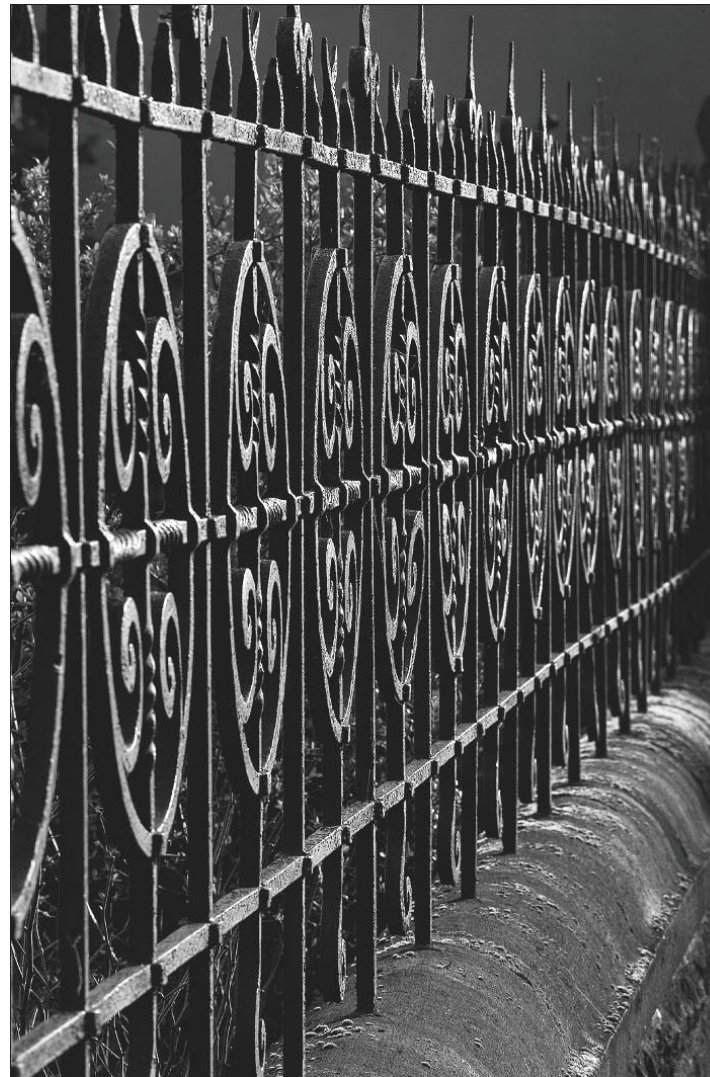
Durch den Stand der Sonne war der Aufnahmewinkel vorgegeben. Der Abstand zum Zaun und die Wahl der Brennweite boten verschiedene Optionen für die Bildgestaltung.

Technische Info

Um möglichst wenig Umfeld auf dem Bild zu haben, wählte ich das 200mm Teleobjektiv an der Kamera mit Vollformatsensor. Für eine große Schärfentiefe wählte ich Blende 18. Bei einer Verschlusszeit von 1/160 Sekunde kam ich so auf eine Empfindlichkeit von ISO 800. Da ich wie so oft ohne Stativ unterwegs war, musste ich die Empfindlichkeit der gewünschten Belichtung anpassen, um einerseits mit einer kleinen Blende fotografieren zu können und andererseits eine Verschlusszeit zu erhalten, mit der ich ein verwacklungsfreies Bild erzielen konnte. Die Schärfe legte ich auf das erste Drittel, um den Schärfentiefebereich möglichst gut auszunutzen.

Tipp

Auch wenn Sie es als Schüler im Physikunterricht eher hinderlich fanden: Bei der Analyse von Beleuchtungsverhältnissen oder bei der Suche nach einem geeigneten Standpunkt hilft Ihnen das Wissen „Einfallswinkel gleich Reflexionswinkel“ enorm weiter. In der Praxis stellen Sie sich mit dem Rücken parallel vor Ihr Motiv und drehen den Kopf in Richtung Lichtquelle. Wenn Sie nun den Kopf in die andere Richtung um genau den gleichen Winkel drehen, wissen Sie, in welchem Bereich Sie mit einer Reflexion zu rechnen haben. Je härter das Licht und je glänzender das Motiv, desto stärker die Reflexion.





Analyse

1. Das Bild kippt leicht nach links.
2. Der Zaun ist rechts trotz kleiner Blende nicht ganz scharf.
3. Der rechte Bildteil ist heller als die linke Hälfte und zieht so den Blick an.
4. Die Mauer unten ist etwas zu hell.

Rezept

1. Zuerst wird es so gedreht und beschnitten, dass der Zaun senkrecht steht.
2. Um die Schärfe des Zaunes zu verbessern, wird die rechte Seite des Zaunes ausgewählt und bei geringem Radius und hoher Stärke geschärft. In einer zweiten Schärfung wird der Kontrast verstärkt, indem ein hoher Radius bei geringer Stärke gewählt wird. Beide Schärfungen sind moderat durchzuführen, da das gesamte Bild vor dem Speichern eine abschließende Schärfung erfährt.
3. Der rechte Bildteil wird mittels Tonwertkorrektur abgedunkelt.
4. Die Mauer wird in einer neuen Auswahl ebenfalls mit der Tonwertkorrektur abgedunkelt.
5. Dieses Bild wirkt in Farbe und Schwarz-Weiß gleichermaßen. Die Struktur des Zaunes kommt aus meiner Sicht jedoch in der Schwarz-Weiß-Umsetzung, die mit dem NIK-Filter Silver Efex Pro erfolgte, besser zur Geltung.
6. Abschließend wird das Bild noch leicht nachgeschärft.



Früh aufstehen lohnt sich

Dachte ich mir, als ich an diesem Morgen den klaren Himmel sah, der schon vor Sonnenaufgang einen schönen Morgen ankündigte. So stand ich früh auf, in der Hoffnung, in diesem Wintersportort in Osttirol die ersten Sonnenstrahlen nutzen zu können. So verließ ich also in aller Frühe mit meiner Fototasche das Gasthaus. Ein paar Schüler kamen mir auf ihrem Weg zum Schulbus entgegen und vereinzelt sah ich Einheimische, die mich aus der Distanz sehr reserviert betrachteten. Es war wohl eher selten, dass ein Fremder in diesem Ort in aller Frühe aufstand und mit einer Fototasche bepackt durch die Gassen lief, um ab und zu an einer Wand stehen zu bleiben, vielleicht ein Bild zu machen oder in seiner Tasche zu kramen, ein Objektiv zu wechseln und dann zur nächsten Ecke weiterzuschlendern, wo sich die Prozedur dann wiederholte. Ich war jedenfalls glücklich und zufrieden und machte ab und zu ein Bild. Mir gefiel es gut, dass ich das in einer so ruhigen Umgebung tun konnte. Gerade als ich am Ortsende angelangt war und beschloss umzukehren, kam mir der erste Erwachsene mitten auf der Straße entgegen. Während ich noch dachte: „Der ist aber früh unterwegs“, schwante mir schon, dass er meine Bekanntschaft suchte. Zielstrebig ging er auf mich zu und fragte mich ohne Umschweife, wer ich denn sei und was ich denn so früh in diesem Wintersportort machen würde. Meine freundliche und durchaus ernst gemeinte Erklärung, dass ich Berufsfotograf sei und das Licht zu so zeitiger Stunde die besten Bilder geben würde, nahm er mit Ruhe entgegen. Aus seinem Gesicht waren damit jedoch noch lange nicht alle Zweifel verschwunden. Zur weiteren Klärung bat er mich um meinen Ausweis. Den hatte ich leider nicht dabei, was sicherlich nicht korrekt war im Sinne der geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Doch nie im Leben wäre ich auf die Idee gekommen, dass ich in der Frühe in Osttirol meinen Ausweis benötigen würde. Der Gendarm wollte nun wissen, wo ich wohnte, wie lange ich



schon im Ort sei und wie lange ich denn noch zu bleiben gedenke. Nach Beantwortung dieser Fragen bat er mich, ihn aufs Revier zu begleiten. Während wir zwei durch das noch weitgehend schlafende Dorf zogen, fiel mir plötzlich der südafrikanische Bildjournalist Peter Magubane ein, der, weil er seinen Beruf ausgeübt hatte, fast zwei Jahre im Gefängnis verbringen musste. Ich war mir relativ sicher, dass mein Fall ein anderer sei, und so war ich eigentlich nur sehr neugierig, wie denn die Geschichte so weitergehen würde. Auf der Wache angekommen, nahm der Beamte ein weißes Blatt aus einem Drucker und notierte darauf dann meinen Namen, meine Anschrift und mein Geburtsdatum. Dann durfte ich gehen. Ob er mir noch einen schönen Urlaub wünschte, weiß ich nicht mehr. Ich kehrte mittlerweile hungrig in den Gasthof zurück und als ich aus dem Fenster blickte, sah ich die hier gezeigte Situation. Nach dem zuvor Erlebten war das Erstellen der Aufnahme scheinbar keine besondere Herausforderung mehr.

Technische Info

Da ich nur einen engen Ausschnitt auf dem Bild haben wollte, verwendete ich ein 200mm Teleobjektiv. Zusammen mit dem Crop-Faktor der Kamera entsprach das dem Bildwinkel eines 320mm Objektivs an einer Vollformatkamera. Mit der selektiven Belichtungsmessung ermittelte ich die richtige Belichtung. Die Einstellung von ISO 200 würde ich auch heute noch wählen. Dass ich jedoch Blende 5,6 bei 1/4000 Sekunde für die Belichtung wählte, lässt mich glauben, dass die Ereignisse nicht ganz so an mir abgeprallt sind, wie ich das angenommen hatte. Blende 8 bis 11 bei einer Verschlusszeit von 1/2000 bis 1/1000 Sekunde wäre aus der zeitlichen Distanz die günstigere Einstellung gewesen. Dennoch war es das beste Bild, das ich an diesem Morgen gemacht habe, und ich hätte dafür nicht einmal aus dem Haus gehen müssen.





Analyse

1. Das Bild sieht etwas flau und kraftlos aus.
2. Die Farben sind sehr reduziert. Sie lassen einen Kalt-Warm-Kontrast zwischen blauem Schnee und gelber Kapelle ahnen, jedoch tragen sie nicht zur Bildaussage bei, denn die Wolken machen die Beleuchtung sehr ungleichmäßig.

Rezept

1. Der Kontrast ist von 0-255 aufzuspreizen, um eine brillante Aufnahme zu erhalten. Dies geschieht am besten mit der Tonwertkorrektur.
2. Die Umwandlung in ein Schwarz-Weiß-Bild erfolgt mit dem Kanalmixer.
3. Abschließend wird das Bild geschärft.

Tipp

Die Randstunden des Tages, also der frühe Morgen oder die Abendstunden vor Sonnenuntergang, bieten durch die tief stehende Sonne die interessanteste Beleuchtung. Nutzen Sie diese Stunden für eine Fotoexkursion und nehmen Sie immer Ihren Ausweis mit.



Mit Weitwinkel und tiefem Standpunkt

Ein Tor ist ein Tor. Ein Standpunkt ist ein Standpunkt. Auch dann, wenn der Fotograf in die Hocke geht oder gar auf dem Boden liegt. So präzise ist die deutsche Sprache. Im Laufe meiner handwerklichen Ausbildung durch einen Lehrmeister, der auch an der Bundesfachschule für Fotografie unterrichtet hatte, bekam ich mindestens einmal in der Woche den scherzhaft gemeinten Ausspruch „Sie sind ja kein kleiner Dummer“ zu hören. Ein Gag, der schon in der ersten Woche kein wirklicher Brüller mehr war. Durch stetiges Wiederholen wurde er aus meiner Sicht auch nicht besser. So lernte ich in der Lehre neben der handwerklichen Tätigkeit auch andere Formen von Humor kennen.

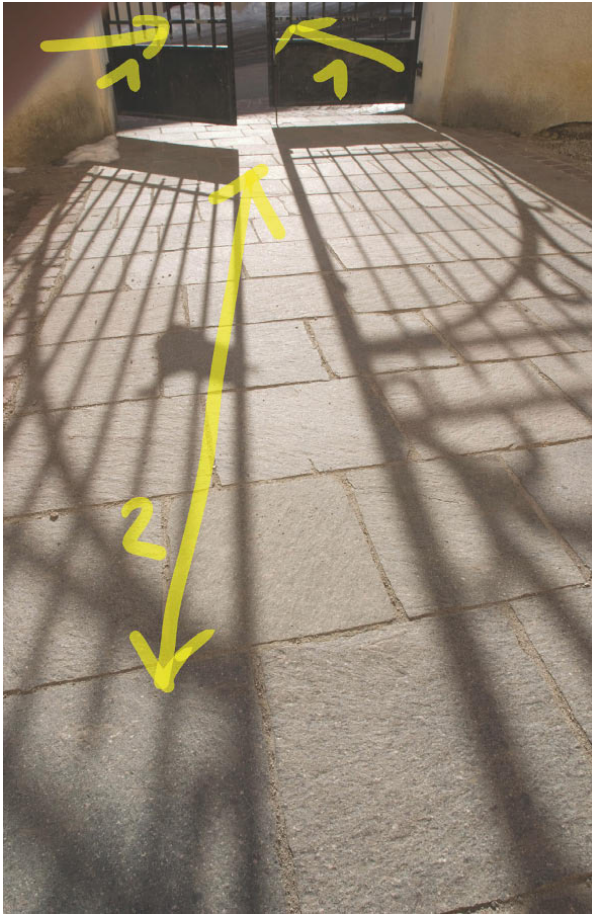
Mein Meister erklärte relativ wenig. Vielleicht war es sein Ziel, dass ich selbstständig Fragen formulierete. Aber auch das wurde nicht weiter besprochen. Die wesentliche Erklärung zum Thema Licht lautete: „Licht sieht man“ Damit war eigentlich schon alles gesagt. Obwohl diese Erklärung in der Sache völlig richtig ist, wäre mir der ein oder andere etwas ausführlichere Hinweis durchaus entgegengekommen. So verbrachte ich die ersten Jahre nach meiner Lehre mit der Übung, Licht zu sehen und in seiner Qualität zu erkennen. Der Meister war immer gut gekleidet. Entweder trug er einen weißen Kittel, der jeden Montag durch einen frisch gestärkten ersetzt wurde, oder er erschien im Anzug. Vielleicht rührte daher sein zweiter Kernsatz: „ Ein Fotograf bückt sich nicht.“ In fachlichen Dingen war er wahrhaft keine Plaudertasche und so habe ich nicht wirklich in Erfahrung bringen können, wie ernst dieser Satz tatsächlich gemeint war. Ich habe zwar viele Aufnahmen von ihm gesehen, die er aus dem Hubschrauber gemacht hat, aber nur eine einzige, die er aus einem tiefen Standpunkt anfertigte.

Bei diesem Motiv reizte mich vor allen Dingen der Schatten, den die tief stehende Wintersonne von dem Tor erzeugte. In der Nähe der Mauer ist der Schatten deutlich schärfer als am unteren Bildrand. Auch nimmt die Intensität nach unten ab.

Technische Info

Um den Schatten möglichst dynamisch und groß erscheinen zu lassen, entschied ich mich für den Einsatz eines Superweitwinkelobjektives, das durch den Kamera-Crop-Faktor von 1,6 einem 22mm Kleinbildobjektiv entsprach. Mit dem Weitwinkel wird der Schatten im Vordergrund größer abgebildet als mit einer längeren Brennweite, bei der der Größenunterschied zwischen Vordergrund und Hintergrund nicht so deutlich ausfallen würde. Durch den tiefen Aufnahme standpunkt konnte ich diese Wirkung noch verstärken, da der Abstand zwischen dem Nahpunkt der Aufnahme und dem Fernpunkt größer ist als bei einer Aufnahme des gleichen Bildausschnittes aus einer normalen Augenhöhe von 1,70 m. Hier betrug die Distanz zu dem Schatten am Bildrand lediglich ca. 30 cm. Bei Blende 11 war die Schärfentiefe groß genug für diese Aufnahme. Zudem wählte ich meine Aufnahme position so, dass sich der hellste Reflex der Sonne unter dem Tor befindet. Das führt den Blick über die gesamte Länge des Schattens. Würde sich die größte Helligkeit etwa in der Bildmitte befinden, wäre die gesamte Bildwirkung weniger gelungen. Bei diesem Motiv war die Belichtungszeit bei 160 ISO 1/160 Sekunde.





Analyse

1. Die weiße Mauer am oberen Bildrand stört.
2. Nicht nur die Helligkeit, sondern auch die Farbe der Steinplatten ändert sich von einem graublauen, kalten Ton im Vordergrund zu einem gelblich warmen Ton im Hintergrund.

Tipp

Wenn Sie in der Lage sind, außergewöhnliche Bilder zu machen, ohne sich zu bücken, dann tun Sie dies. Wenn jedoch etwas sportliche Betätigung in Form einer Kniebeuge bei Ihnen bessere Bilder ergibt, dann werden Sie aktiv. Nicht nur die Betrachter Ihrer Fotos, auch Ihr Körper wird es Ihnen danken. Achten Sie besonders bei Gegenlichtaufnahmen mit Weitwinkelobjektiv darauf, dass sich kein Lichtreflex auf der Frontlinse befindet.

Rezept

1. Das Bild wird oben beschnitten, so dass der helle Streifen entfernt ist.
2. Einfacher als den Farbverlauf des Untergrundes zu entfernen, ist die Umsetzung in ein Schwarz-Weiß-Bild, die hier NIK Silver Efex Pro übernimmt.
3. Bei dieser Aufnahme dürfen alle Tonwerte von zeichnungslosem Schwarz bis Papierweiß enthalten sein. Nach einer abschließenden Kontrolle des Bildkontrastes wird die Aufnahme für die Ausgabe geschärft.

